

Alt Ramswag

Autor(en): **G.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **6 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

REVUE de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Société p.l. Châteaux Suisses)

RIVISTA dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 4 mal (Januar, April, Juli, Oktober)

Alt Ramswag.

Von dem Punkte an, wo die Sitter nordwärts von St. Gallen deutlich in ihrem Laufe nach Westen sich wendet, bis zu ihrer Einmündung in die Thur finden wir auf eine Luftdistanz von kaum 10 km nicht weniger als ein halbes Dutzend Burgplätze: Die Waldburg, welche die Stelle bezeichnet, auf die sich die St. Galler Mönche beim Hunneneinfall des Jahres 926 zurückgezogen haben, dann die Neue und die Alte Ramswag, Bliedegg, Singenberg und endlich das Schloss zu Bischofszell.

In wilder Einsamkeit, hoch über dem Steilabsturz der Sitter, thront die Alte Ramswag, sturmfrei gegen den Fluss, sturmfrei flussabwärts und sturmfrei nach der dritten Seite durch ein tief eingefressenes Töbelchen, das unterhalb der Burg der Sitter zustrebt, rückwärts gesichert durch einen steilwandigen ersten und noch zwei weitere weniger tiefe Graben: Eine typische Abschnittsburg, hinter dem nächsten Graben die mächtige Wehr- oder Schildmauer, die vom Steilhang des Bachtöbelchens in zweifach gebrochenem Zuge zur Sitterwand führt, dahinter und an sie angelehnt der in vier Geschossen aufsteigende Bergfried, in dem Mauerflügel südlich vom Turm gegen den Steilabfall ein mächtiges Loch an der Stelle des alten Tores, zu dem einst die Brücke führte, deren Widerlager jenseits des Grabens noch sichtbar sind:

So stellte sich noch vor drei Jahren die Feste dar, gefährdet in ihrem Bestand durch einen unheimlichen Riss über dem gähnenden Torloch, gefährdet ferner durch die schlechte Beschaffenheit des Mauerwerks in den oberen Teilen des Turmes und des nördlichen Flügels der Ringmauer, am meisten gefährdet durch die Drohungen des Besitzers, „den Turm in die Sitter hinunterzusprengen“, damit er endlich Ruhe bekomme vor den Schädigungen, die ihm der Übermut oder der Unbedacht jugendlicher Ruinenbesucher im Burgwald und im schönen Gras der anstossenden Wiese bereiteten.

In vorsorglicher Weise brachten dann zwei Mitglieder des Burgenvereins, die Herren Architekt Müller in Häggenschwil und Baumeister Thaler in Waldkirch, die Ruine durch Kauf in ihre Hand und haben seither nach den Ratschlägen und unter der Aufsicht unseres Herrn Präsidenten Probst die zur Sicherung der Burg notwendigen Arbeiten in mustergültiger Weise durchgeführt. Als man auf der völlig überwaldeten Bergnase hinter der Schildmauer

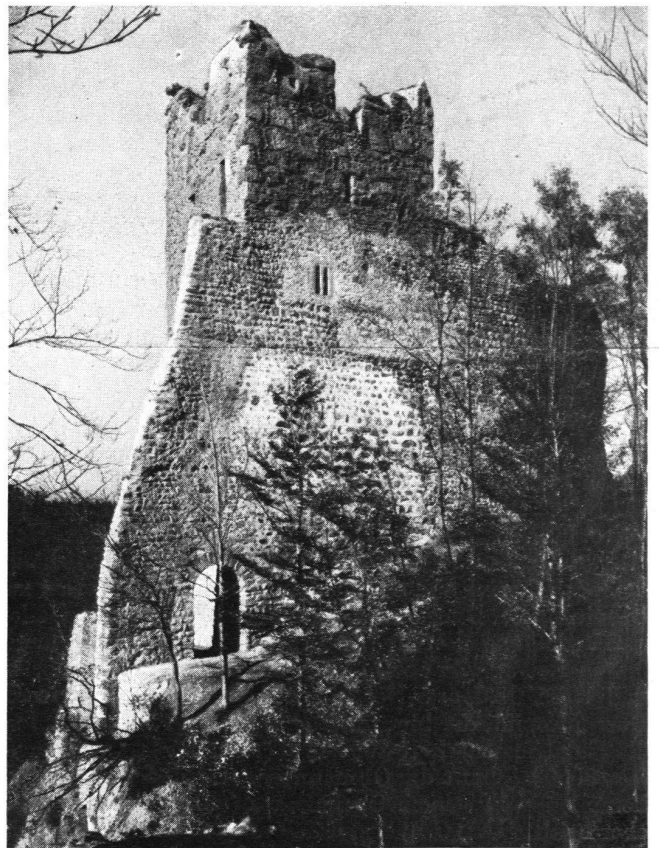
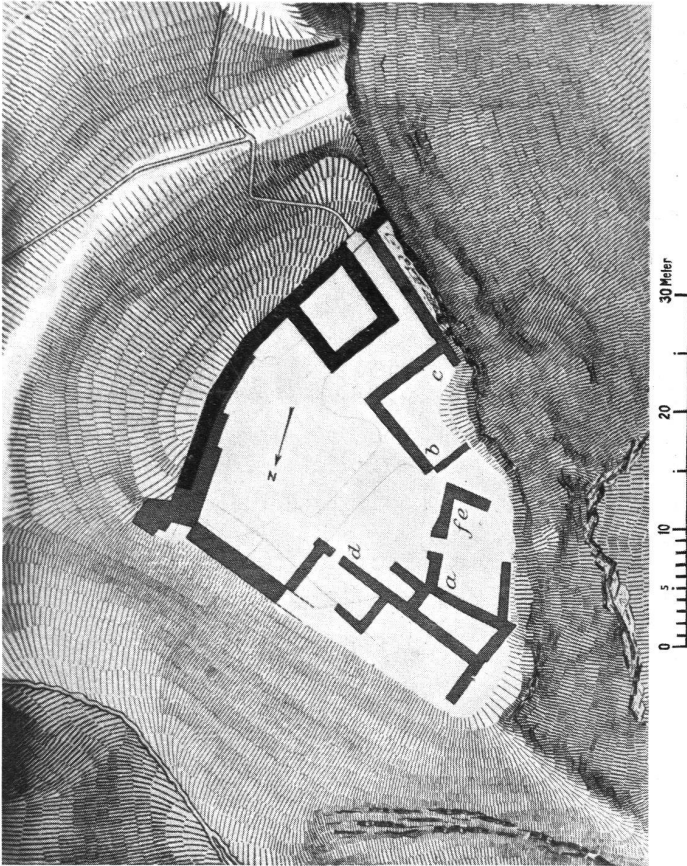


Photo Zumbühl, St. Gallen

Die restaurierte Ramswag von Süden mit dem Haupttor.

nach Steinen zur Ausbesserung des schadhaften Mauerwerkes grub, kamen zur allgemeinen Überraschung bis anhin völlig unbekannt gebliebene Mauerzüge mehrerer Gebäude zum Vorschein, die nun, nach Wegschaffung der mächtigen Schuttmassen und der Sicherung und teilweisen Neuaufführung, ein ungefähres Bild der ursprünglichen Anlage erraten lassen: „Das Raumbild einer mittelalterlichen Burg, wie es im Buch steht: um den engen Hof eine Reihe von Bauwerken mit hölzernen Aussenstiegen zu den Obergeschossen, Lauben, Verbindungs-



Lageplan der Ramswag. Die weniger dunklen Teile sind durch die Ausgrabung ans Tageslicht gekommen.
a-e Fundstellen von Ofenkacheln, Scherben, Pfeilspitzen etc.
Aufnahme von R. Bosshard, Grundbuch-Geometer, St. Gallen

gängen von einem Haus zum andern, alles düster und immer ein wenig Kellerluft atmend, da die Sonne von den hohen Mauern abgesperrt war“ (Pöschel).

An die beträchtlichen Kosten von annähernd 20 000 Fr. leisteten Beiträge der „Näfen-Burgenfonds“, den Herr alt Ständerat und Regierungsrat Näf in Genf aus Anhänglichkeit an seine Vaterstadt dem Historischen Verein zur Erhaltung der Burgen und Ruinen des Kantons St. Gallen zur Verfügung gestellt hat (fünf Jahreszinsen im ungefähren Betrag von 6000 Fr.), dann Herr Mettler-Specker und Herr Dr. Moser-Nef in St. Gallen und ein weiterer Burgenfreund, der hier nicht genannt sein will, 4000 Fr., die Eidgenossenschaft 2000 Fr., und den Rest von ungefähr 8000 Fr. hofft der Obmann der st. gallischen Burgenkommission in seinem Optimismus (oder heisst man das eher Leichtsin?) in nächster Zeit auch noch aufzubringen.

Die Herren von Ramswag, zum erstenmal urkundlich erwähnt im Jahr 1176, waren Dienstmänner des Abtes von St. Gallen und wussten als kecke Emporkömmlinge die Verlegenheiten der Abtei, in die sie durch die Politik der ersten Habsburger und durch eine Reihe von zwiespältigen Abtswahlen geraten war, klug und rücksichtslos auszunützen, immer grössere Macht sich anzueignen. Und als gar Heinrich Walther von Ramswag das Glück hatte, in der Entscheidungsschlacht auf dem Marchfelde Rudolf von Habsburg das Leben zu retten, wurde er mit königlichen Gnaden überschwemmt und völlig in Österreichs Dienst gezogen; er erhielt den königlichen Hof Kriessern*, den er von der dem Abte abgetrotzten Burg Blatten aus verwaltete, sein Sohn eroberte 1309 für Österreich die Burg Gutenberg im heutigen Fürstentum Liechtenstein;

vielleicht der gleiche gewann im Jahre 1333 einen Sieg über die Luzerner, als sie nach ihrem Eintritt in den Bund der Eidgenossen sich der österreichischen Feste Rotenburg bemächtigen wollten. Im Appenzeller Krieg schädigte ein Ramswager die Stadt St. Gallen von den Burgen Blatten und Feldkirch aus durch Wegnahme von Leinwandfuhren, und ein später Nachfahre der Ramswager auf Gutenberg, der Freiherr Franz Christian Josef, hat als Hofrats-Vizepräsident des Fürstbischofs von Basel im Aufstand der bischöflichen Untertanen im Elsgau in den Jahren 1730—1739 eine Rolle gespielt.

Die Feste Alt-Ramswag aber ist vor 1370 durch Heirat in die Hand des Rudolf von Rosenberg-Zuckerriet gelangt. Dieser trat 1398 ins Bürgerrecht der Stadt St. Gallen und überstand mit seinen Burgen die Wirren des Appenzeller Krieges unangefochten. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheint Alt-Ramswag durch Erdschlipfe gelitten zu haben und verlassen worden zu sein. Vor 1536 wurde „das hölzerne Haus auf den Mauern den Bischofszellern verkauft“, die es auf den Mauerstock des im Appenzeller Krieg zerstörten Schlossleins Hohenzorn setzten. Damit war das Schicksal der Alten Ramswag besiegelt. G. F.



Photo Zumbühl, St. Gallen

Die Ruine von Westen während den Erhaltungsarbeiten, mit dem Tor und der Zwingmauer über dem Sittertobel.

Geschenke:

Dem Burgenverein sind in der letzten Zeit wiederum zwei Gaben zugegangen, die wir auch an dieser Stelle auf das Wärmste verdanken.

Fr. 500.— von der „Zürich“, Schweizerische Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich.

Fr. 100.— von Herrn Guillaume-Perret, Genève.

Die Geschäftsleitung.

* Bezirk Oberrheintal.